

Herborner Tageblatt.

Zeitung für Dillkreis und Westerwald. Amtsblatt der Stadt Herborn.

Erscheint an jedem Werktag.
Bezugspreis: Vierteljahr 2,40 M.
ohne Bringerlohn.

Druck und Verlag
J. M. Becker'sche Buchdruckerei
Otto Becker.

Inserate: Kleine Petitzelle 20 Pf.
Herrn: Nr. 20.
Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr. 17518.

Nr. 216.

Samstag, den 14. September 1918.

75. Jahrgang.

Aufbau oder Untergang?

(Um Wochenende.)

Wischen Ost und West wandern unsere Gedanken und unsere Sorgen immer noch hin und her, trotz Friedensschluß und Bausatzvertragen mit Russland und mit Rumänien. Für uns ist im Osten Frieden und wird es bleiben, erklärte eben der Bismarck v. Bayen in seiner großen Stuttgarter Rede mit bantenswerter Bestimmtheit; aber zum Friedensschluß gehörten wohl zwei Parteien — das haben die schwäbischen Arbeiter dem Kaiserlichen Redner in ihrer Mitte rückhaltlos bestätigt — zum Frieden halten indessen genügt auch das noch nicht. Hier hat auch der böse Nachbar noch ein Wörtlein mitzureden, und der will nicht, will es durchaus nicht seilen, daß das russische Volk zur Ruhe kommt, es sei denn, daß Wilson und Lloyd George ihren Segen dazu geben. Und der ist erst zu haben, wenn die Mittelmächte am Boden liegen. Dazu aber soll es wieder nach unserem Willen nicht kommen, und gerade der Friedensschluß im Osten soll uns dazu verhelfen, den feindlichen Vernichtungswillen zu brechen. Vorläufig ist die Moskauer Regierung noch stark genug, ihre uns gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen. Die erste, am 10. September fällig gewesene Teilzahlung auf die vereinbarte Entschädigungssumme ist pünktlich in Ortschaft eingetroffen und ordnungsmäßig abgeliefert worden, und es versteht sich von selbst, daß wir nun ebenso pünktlich und gewissenhaft mit der Räumung des besetzten Gebietes östlich der Breslau beginnen werden. Müssen wir dann die Aufrichtigkeit des Friedenswillens im Lager der Bolschewisten bedingungslos anerkennen, so nehmen doch die inneren Zustände des Reiches einen immer düsteren Charakter an. Die unverhüllte Schreckensherrschaft schreitet durch Stadt und Land; Gewalt wird mit Gewalt, Massenmord mit Massenmord erwidert, nicht einmal die Formen des Rechts werden noch beobachtet, und auch die letzten Reste bürgerlicher Ordnung schwinden dahin. Kein Kaiser und kein Napoleon wäre hier mehr imstande, den vollen Zusammenbruch aufzuhalten. Das Ziel der ehemaligen Verbündeten des Zarenreiches ist es, bereit zu stehen in dem Augenblick, wenn wieder einmal in Moskau und Petersburg die oberste Gewalt zu vergeben ist. Vorläufig hat man nicht den Eindruck, daß ihnen dieses Vorhaben gelingen wird; dazu macht der innere Zerfall der Sowjetrepublik zu rasche, der feindliche Bormarsh von Nord und Ost zu langsame Fortschritte. Aber für den verwundeten Lenin und seine Freunde ist das ein geringer Trost. Sie fühlen das Ende ihrer Herrschaft wohl selbst herannahen und werden kaum einen anderen Ausgang zulassen wollen, als daß nach ihnen allenfalls die Sintflut kommt. Und das noch nicht $1\frac{1}{2}$ Jahre nach der "glorreichen" Märzrevolution! Ein abschreckendes Beispiel als dieses könnten alle Freunde von Autorität und Ordnung sich vor nicht wünschen.

Dagegen: wo es gelungen ist, den Bolschewismus zu überwinden, macht die ruhige staatliche Entwicklung bemerkenswerte Fortschritte. So in der Ukraine, deren Betrainer das Land unbesorgt für einige Zeit verlassen konnte, um dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen, und so auch in Finnland, das in dem im besten Mannesalter siebenden Bringen Friedrich Karl von Hessen ein monarchisches Oberhaupt gesucht und gefunden hat. Noch hat der Landtag die formelle Wahl vorzunehmen, und es ist bekannt, daß starke republikanische Störungen sie verhindern möchten. Aber die Vernunft und der Ordnungssinn des kleinen Volkes wird sich doch nicht wieder in Verwirrung bringen lassen, nachdem es die vorübergehende Hinneigung zu russischen Vorbildern so furchtbar hat büßen müssen. Mit der Wiederkehr des inneren Friedens wird es sich auch gegen andere Gefahren durch freundschaftliche Einlehnung an die Macht, der es seine Befreiung vom roten Terror zu danken hat, dauernd sichern und in der Stetigkeit einer über den Parteien siebenden Regierungswelt den besten Schutz für die unter schweren Opfern errungene Unabhängigkeit des Landes finden. Dieser Abschluß des finnischen Befreiungskrieges bedeutet auch für das deutsche Reich einen wertvollen Aktioposten; unsere Stellung in der Ostsee hat damit eine beträchtliche Verstärkung erfahren. Auch hier werden die Westmächte kein Mittel unversucht lassen, um wieder umzustürzen, was wir mühsam aufgebaut haben. Um so geschlossener sollten wir sein und bleiben in der Verteidigung der Erfolge, die wir bis jetzt aus dem Weltkriege davongetragen haben.

Freilich ist es notwendig mit Händen zu greifen, daß auf diesem Gebiete mehr als je zu wünschen übrig bleibt. Unsere Front im Westen trokt auch der sättigende Beliebungskörper; sie wird zurückgebogen, wo es nötig ist, weiß aber immer wieder in neu gewählten Stellungen ihren unzweckhaften Zusammenhang zu wahren. Mit der Heimatfront steht es nicht so gut. In zwei fast zugelos zu nemenden Aufrufen ist die Sozialdemokratie in dieser Woche von neuem Sturm gelaufen gegen unsere staatliche Ordnung, und im Reichstage oder wenigstens in den Beraternkreisen, die sich noch außen hin gern mit der deutschen Volksvertretung identifizieren, surrt und schwirrt es wieder von Kritikern aller Art. Man hat es bislang nicht etwa auf Kanzlerkurs oder Ministerwechsel abgesehen; das sind nachgerade Kleinigkeiten, die unlohnend erscheinen. Man will eine wachsende "Volksregierung" erzwingen, ob mit oder ohne Kanzler, das tut gar nichts zur Sache. Was der alte Graf jetzt repräsentiert, das ist in den Augen dieser Königsmauer eine "Obrigkeit", mit der wir in diesen schweren Zeiten keinen Schritt vorwärts kommen, weil — weder das Volk noch unsere Feinde zu ihr vertrauen haben. So wenigstens zu lesen in den Brehorganen der Linken, und so wird es

wohl auch widerstehen in den interktionellen Versprechungen der Mehrheitsparteien, die zurzeit wieder einmal im Reichstagsgebäude im Gange sind. Das Unheil scheint also seinen Lauf nehmen zu sollen, trotz Hindenburg, trotz der Essener Kaisersrede, und auch trotz des Volksparteileiter auf dem Sessel des Bismarckers. Da werden wohl schließlich andere Mittel zur Anwendung kommen müssen, wenn das Reichsschiff nicht auf den Grund geraten soll.

Das Echo der Rede Herrn v. Bayers.

Was die Presse sagt.

Die Friedensmöglichkeiten und Aussichten gießen nach den von dem Bismarck des Deutschen Reiches in seiner Stuttgarter Rede niedergelegten Ansichten in dem allseitigen Vertrag auf einen Erbauerfrieden, die Wiederherstellung des Gebietsstandes für alle Beteiligten, wie er vor dem Kriege war, in der Aufrechterhaltung des von uns abgeschlossenen Ostvertrags, dem Vertrag auf Kriegsschädigungen, die den Krieg unverhinderbar verlängern müssten. Unter diesen Umständen könnte ein Verständigungsfrieden geschlossen werden, der für niemanden, auch für Deutschland nicht, etwas Demütigendes habe, noch eine Zeit des Elends und Jammers herbeiführen werde.

Der Bismarck berührte auch die Frage des preußischen Wahlrechts, nannte sie eine längst nicht mehr preußische, sondern eine eminent deutsche Frage. Eine weitere Dinauschiebung der Entscheidung darüber sei nicht angängig, so schwer man auch eine Auflösung und Neuwahl während des Krieges nehmen möge. „Im übrigen“, sagte Herr v. Bayen wörtlich, „kann meines Dafürhaltens die Entscheidung der preußischen Regierung als getroffen angenommen werden: geht nicht aus der Kommission des Herrenhauses das gleiche Wahlrecht hervor, wird sie auflossen. Wenn sich die Regierung bemüht hat und heute noch bemüht, eine Verständigung zu bringen, um den Wahlkampf im Kriege zu vermeiden, so tut sie damit nur ihre Pflicht. Eine wirkliche, den Kampf begünstigende und nicht umgekehrt verhindernde Verständigung liegt mir vor, wenn auch die der Regierung freundliche Richtung sich mit ihr einverstanden erklären kann. Ein sogenanntes gleiches Wahlrecht, das durch die Stimmen der Wahlrechtsgegner gegen die Stimmen der Wahlrechtsfreunde aufzuhängen wäre, politisch betrachtet, so stigmatisch die verhängnisvolle Ewigkeit. Die nächsten Tage oder Wochen müssen die Entscheidung bringen.“

Hast die gesamte Presse nimmt schon in längeren Ausführungen zu der Rede des Bismarckers Stellung und wahrscheinlich werden die Auseinandersetzungen in den nächsten Tagen noch nicht abreißen. Wir gedenken einige der bezeichnendsten Äußerungen aus den verschiedenen politischen Lagern wieder:

Tägliche Rundschau: Wir sind es gewohnt, daß es Scherben gibt, wenn der Bismarck v. Bayen sich anspricht. Schicksal zu gestalten. Wenn er sich anspricht zu reden, warten wir auf falsche Töne. Dennoch ist es ihm diesmal gelungen, uns zu überraschen. So viel Misstrau auf einmal hätten wir selbst von diesem Bildenreiter nicht erwartet. Die Rede Herrn v. Bayers in Stuttgart hatte zwei Themen: Die preußische Wahlrechtsvorlage und die Frage nach unseren Kriegszielen. Über beide hat er sich so geduckt, daß es schwer fällt, zu glauben, der Kanzler, an dessen Statt sich doch ein Bismarckler bei öffentlichem Auftreten immer zu fühlen hat, habe um die Tonart dieser Rede gewusst.

Deutsche Tageszeitung: Herr v. Bayen hat zu der unerfreulichen Sollischen Rede eine weitere schwere hinzugefügt. Der Stimmung im deutschen Volke abermals einen empfindlichen, kaum auszugleichen Stich verlebt, den Flaus- und Miesmacher Wasser auf ihre Plüde geleitet; und über die Wirkungen seiner Rede auf das feindliche Ausland werden wir in den nächsten Tagen aus der Verbandspresse das Rötige entnehmen können.

Berliner Volksanzeiger: Wir möchten indessen auch dieser Rede gegenüber an dem Standpunkt festhalten, daß es nachgerade sinn- und zwecklos geworden ist immer wieder die hinreichend bekannten und abgehandelten Meinungsverschiedenheiten auf dem Gebiet unserer auswärtigen Politik in den Vordergrund zu setzen und von ihrem Boden aus über Wert und Bedeutung einer solchen staatsmännischen Landgebung abzuurteilen. Keine Demokratie der Welt kann uns der Notwendigkeit überheben, das Wächteramt über unsere staatliche Sicherheit in der eigenen Hand zu behalten. Das ist auch die Überzeugung des Bismarckers v. Bayen, und auf ihrem Boden werden sich alle Deutschen ohne Unterschied der Parteien mit ihm zusammenfinden können.

Berliner Tageblatt: Wenn man von der Stellungnahme zu den Ostfragen absieht und die Rede als Ganzes wertet, so bedeutet sie, unverstetbar, einen großen Schritt vorwärts auf dem Wege zur Vorbereitung des Friedens. Jetzt kommt alles darauf an, daß die Regierung durch Taten den Kredit, den sie sich durch diese Rede neu erwerben kann, erhält.

Borwärts: Wir erkennen nicht, daß die Rede des Herrn v. Bayen gegenüber manchen früheren Kanzlern einen Fortschritt darstellt, doch er teilweise eine recht erstaunliche und klare Sprache führt. Über vor allem hat Herr v. Bayen den Beweis zu erbringen, daß er imstande ist, die Grundlage seiner Politik gegen die Widerstände einer anderen Richtung durchzuführen, und daß die deutsche Regierung nicht in entscheidenden Momenten sich durch Einflüsse einer Nebenregierung von ihren Prinzipien abdringen läßt.

Eine Rede Lloyd Georges.

London, 13. Sept. (Neuermeldung.) Der Premierminister Lloyd George hielt am Donnerstag bei Gelegenheit der Verleihung der Ehrenbürgerschaft in Manchester eine Rede, worin er ausführte:

„Ich bin mit großem Widerstreben in diesen Krieg eingetreten, aber nachdem ich den Charakter der Herausforderung deutlicher erfaßt hatte, durfte nichts

halb geschehen. Ich fühlte, daß das Schicksal der Menschheit vom Ausgang dieses Krieges abhänge, daß nichts anderes zu tun war, als meine ganze Energie zur Verfügung meines Heimatlandes zu stellen. 1915 war unsere Armee für diesen Krieg sehr schlecht ausgerüstet, aber ich bin glücklich, sagen zu können, daß das Gleichgewicht wiederhergestellt ist. Während der letzten vier bis fünf Monate war der Feind unserem Bombardement ausgesetzt, das seinen Nerven nichts genutzt hat. Die Nachrichten sind bestimmt gut, sie sind wirklich gut. Wir sind durch einen langen Tunnel hindurch, aber noch nicht am Ende der Reise. Das schlimmste ist vorüber. Ich erzähle Ihnen das als einer, der seit vier Jahren die Ereignisse genau beobachtet hat.“

Die Deutschen geben sich keinen Illusionen hin. Die neue Tatsache, welche die Deutschen mit Besorgnis erfüllte, war die Ankunft der amerikanischen Truppen. Die Deutschen kannten Amerika und wandten sich in aller Verzweiflung tatsächlich an Österreich. Unser Sieg war in jeder Beziehung groß; deswegen haben wir uns so gefreut. Der Unterschied zwischen 1916 und 1918 war die Einheit des Oberbefehls, und es war ein großes Glück für uns, uns in dem Feldmarschall noch einen jener seltsamen Männer zu sichern, die über eine solche Weltmacht verfügen können. Nur wenn die Nation den Mut verliert, könnte es kommen, daß wir keinen wirklichen Sieg erreichen, um am Ende des Krieges unseren Feinden einen gerechten und dauerhaften Frieden aufzwingen zu können. Die erste wesentliche Bedingung ist, daß die Zivilisation ihre Macht organisiert, um ihre Beschlüsse durchzusetzen. Der Sieg ist wichtig für einen gesunden Frieden. Die preußische Militärmacht muß nicht nur geschlagen werden, sondern das deutsche Volk selbst muß wissen, daß seine Herrscher die Gesetze der Menschlichkeit verlegen, die preußische Militärmacht sie nicht vor Strafe schützen konnte, und daß, wer ein Gesetz bricht, seine Strafe findet. Wenn dies nicht erreicht würde, würde der Krieg vergebens geführt worden sein, die gleichen oder schlimmeren Schrecken würden sich wiederholen. Lloyd George betonte mit allem Nachdruck: Dies muß der letzte Krieg sein. Wenn er das nicht ist, wäre es das Ende der Zivilisation. Das ist der Grund, weshalb wir Jenen helfen müssen, die einen ebenso seltsamen Schauder vor dem Kriege empfinden wie ich und gern ein vernünftiges Mittel wissen möchten, um diesen Wahnsinn zu beenden. Wir wollen uns nicht zu dem Glauben verleiten lassen, daß die Errichtung eines Böllerbundes ohne Macht an sich die Welt gegen diese Katastrophe sichern würde. Der Böllerbund würde, wenn die preußische Militärmacht triumphierte, ein Bündnis zwischen Fuchs und Gänse sein, einem Fuchs und vielen Gänse. Wenn der Sieg nicht errungen wird, kann man auf Pläne für eine neue Welt ebenso gut verzichten. Wenn wir den Sieg erringen, würde uns alles andere geschenkt werden. Ich bin für den Böllerbund, und in der Tat ist der Anfang für den Böllerbund gemacht. Das britische Reich und die Länder der Alliierten sind jetzt alle ein Böllerbund von freien Nationen. Jedes andere Land würde willkommen sein. Wenn Deutschland nach dem Kriege die schreckliche Treulosigkeit seiner Herrscher zurückweist, dann würde das Volk in der Vorherrschaft des Militarismus im großen Böllerbund willkommen sein. Über die einzige sichere Grundlage ist nur ein vollständiger Sieg.“

Der Friede muß von solcher Art sein, daß er sich von dem gesunden Menschenverstand und dem Gewissen der Nationen von selbst empfehl. Er darf nicht von extremen Leuten irgendwelcher Partei dictiert werden. Wir könnten den Deutschen nicht erlauben, uns einen erniedrigenden Frieden aufzwingen. Wir werden weder selbst den Deutschen Frieden annehmen, noch ihn unsfern Feinden aufzwingen; sobald eine richtige Art Friede gesichert ist, können wir mit ruhigen Nerven und gutem Gewissen daran gehen, die neue Welt aufzubauen, in der diejenigen, die viel geopfert haben, in Frieden und Sicherheit zufrieden wohnen können. Wir müssen aus den Lehren dieses Krieges lernen, daß sich das Reich zu einer festen, geschlossenen Macht ausbilde, als sie es jetzt ist. In dem Augenblick, in dem der Krieg vorüber ist, und die Arbeit des Wiederaufbaus beginnt, ist viel über die Vorbereitung des Krieges nach dem Krieg gesprochen worden. Es ist ebenso wichtig, den Frieden nach dem Kriege vorzubereiten.“

Starke, anhaltender Beifall begrüßte den Schluß der Rede. Beim Frühstück mit dem Ordinarius bemerkte Lloyd George: „Als er zuletzt in Manchester gelesen sei, hätten einige Menschen von einem Kompromiß gesprochen und gesagt: „Läßt uns doch einen Verhandlungsfrieden schließen!“ Seine Antwort darauf sei gewesen, daß es kein Kompromiß geben könne. Mit erhobener Stimme erklärte Lloyd George unter lautem Beifall: „Wir werden bis zum Ende weiter kämpfen!“

Der neue Geist der Strategie.

Von einem militärischen Mitarbeiter.

Auch das Ringen der Millionen auf Frankreichs Feldern gäbe keine grundsätzlich neue strategische oder taktische Idee und würde nicht durch eine beispiellose technische Erfindung charakterisiert. Doch immer sind die strategischen Pläne auf dem Gesetze der Umfassungs- und Blankenangriffe aufgebaut. Noch immer gilt höchstes Feldherrenstreben jenem klassischen Vorbild Hannibals bei Cannä, nämlich ein Heer gewissermaßen einzumandrieren und darin zur Übergabe zu swingen. Wiederholte hat sich dieses Vorbild seitdem nur noch zwei Mal: bei Sedan und Lüttich. Doch ähnliche Pläne mitsangen durch überlegene Mandrierkunst seines Gegners, wie ehemals alle Pläne Vaubans u. a. gegen Friedrich den Großen. Man kann behaupten, daß seit Hannibals und Epaminondas Seiten die Grundlagen der Strategie gleich ewigen Gesetzen feststehen. Gibt ihre Anwendung, ihre Ausnutzung durch den Feldherren, der diese Theorien zu verwirklichen weiß, sichert den Erfolg. Umgekehrt kann ein Nichtberücksichtigen aller möglichen Gegenzüge des feindlichen Feldherren, die grob angelegten und mit den erforderlichen Massen unternommenen Verwicklungsversuche der strategischen Grundideen letzten Endes nach dem Scheitern der Pläne durch geschickte Taktik des Gegners zu einer Gefahr für den Angreifer selbst machen. So ist z. B. in einer ähnlichen Lage. Sein Plan war gut aufgebaut, fast klassisch, die Ausführung wohl vordereitet. Über das der an Zahl schwächeren Gegner die

alten Verteidigungsformen mit neuem Geist durchführte, daß Hindenburgs elastische Verteidigung die strategische Entscheidung maßte, ist geeignet, gegen Hochanzuschlagen. Denn der Erfolg Hindenburgs Taktik bestand einmal darin, sich das Gesetz des Handelns nicht abzwingen zu lassen, ferner in der erreichten Bemühung des Gegners. Hier war die Verteidigung die stärkere Form des Kampfes, was sich auf die Dauer noch erweisen wird. Das Beispiel der leichten Kämpfe lehrt, wie sehr es nicht auf die Kampfregeln selbst, sondern auf die Durchsetzung ankommt. Erst der Geist bringt die Schlachtheorie in lebendige Form und schafft neue Gefüle aus altem Stoff. Wenn dieser Geist des Geistes entzündet wird, ist er stärker als alle Theorien und alle Überlegenheit des Gegners an technischen Mitteln. Es kommt dann zur

Überwindung der Materie

durch den Geist. Jede Anwendung technischer Mittel findet nach einer Zeit diesen Widerstand des Geistes, der neue Mittel erfordert oder sich der veränderten Kampfslage anpaßt. So z. B. bei den Tanks. Im Grunde basieren sie auf dem alten Prinzip, das schon die Sichel- und Streitwagen der Assyrer und Kopter, die Schlachtelefanten der Korthager, die Wulans der Rittergeschwader verkörperten, also durch Unvergleichlichkeit und körperliche Wucht den Gegner zu erschrecken und dann zu zerstören. Aber gegen die Sichelwagen half sich der technisch schwächere Gegner schließlich dadurch, daß er die Streitwaffe außer Gesetz setzte; die fortgeschrittenen Elefanten waren so lange der Schrecken der Römer, bis diese Brandpfeile anwendeten. Die Schweizer entledigten sich der Ritter, indem sie ihre leichtere Beweglichkeit dazu benutzten, die in ihrer Panzerung unbefriedigten Ritter von den Gauen zu reißen. Als unsere Feldgrauen zuerst mit den Tanks zusammenkamen, hatten die Tanks das Überraschungsmoment für sich. Aber bald ward unsere leichte Feldartillerie und die Spezialmunition dieser Tanks Herr. Umlaufkonstruktionen, das Bauen leichterer und wendigerer Tanks änderte nichts. So liegen z. B. unsere Infanteristen die nur nach vorn feuern den Whipes durch, um sie dann von der Seite oder von hinten zu erledigen. Jedes Kampfmittel zeugt eben ein Gegentheil. Der Tank die Tankabwehrbatterien, der Kampfschiff die Flak, das Gas die Gasmaske usw. Und nach einiger Zeit ist das Abwehrmittel gewöhnlich gegenwärtig. Welcher Unterschied z. B. zwischen den ersten Fallerflugzeugen und den heutigen Kampf- und Beobachtungsdoppel- und dreidestern, zwischen den provisorischen Abwehrzügen der ersten Kriegsjahre und den mit schnell feuernden Kanonen ausgerüsteten Flab-batterien der Gegenwart, die Spezialmunition verschieden. Das gleiche bei der Gasmaske, die sich vom Wattebausch und Nasenklammer zu dem rüsselartigen Ding entwickelte, das z. B. in der Atemkugel ständig vervollkommen wurde. Grabenbau, Kräfteflasche und -verteilung, Feuerart usw. änderten sich fortwährend; es gibt immer

neue Erscheinungsformen der Taktik und Technik, obgleich das Grundprinzip fast starr erscheint. Wir haben noch immer die alte Einteilung in Fußvolk, Reiterei und Artillerie. Daran hat auch dieser Weltkrieg nicht gerüttelt. Und im Grunde läuft das Fußvolk heute nach dem gleichen Prinzip wie z. B. in der Zeit des Pfeiles und Bogens, die Reiterei genau wie vor tausend Jahren, der Artillerie genau wie der Römer an seinen Katapulten. Aber die Technik hat Einzelheiten dieser Waffen völlig umgedeutet und wirkungsvoller gemacht und jeder technische Fortschritt in der Bewaffnung des Fußvolkes veränderte z. B. die Artilleriewaffe. Anpassung, nicht Umsturz, ist daher einer der Grundzüge des Krieges. Anpassung an die Waffe des Gegners! In diesem Wettkampf aber liegt der Teil, dessen Heer bis auf jeden einzelnen geistig lebendig ist und erhalten wird. Die Abwehr der Massenstürme unserer Gegner, ihrer Übermaterialeinschlägen, unsere Erfolge in den Kriegsjahren aber wären undenkbar, wenn nicht unser Heer in diesem Sinne eine geistig überlegene Einheit wäre.

Der Krieg zur See.

Der deutsche U-Bootkrieg.

Berlin, 14. Sept. (Amtlich.) Im Spergebiet um England wurden durch unsere U-Boote 9000 Br. Reg.-Ton. versenkt.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Aus Nah und Fern

Herborn, den 14. September 1918.

* Leutnant d. R. und Kompanieführer Otto Dödt aus Scheuern, z. B. im Westen, wurde mit dem Eisernen Kreuze 1. Klasse ausgezeichnet.

* Die beiden Söhne des Schuhmachers F. Brandenburger in Hörbach, beide in der 3. Komp. Regt. 400, wurden mit dem Eisernen Kreuze ausgezeichnet und zwar erhielt Paul Brandenburger das Eiserne Kreuz 1. Klasse vom General überreicht,

mit Brandenburger erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

* Am Montag wird mit dem Schornstein-legen begonnen.

(Schluß der Sommerzeit.) Es wird amtlich daran erinnert, daß laut Bundesratsbeschuß vom 7. März d. Js. die diesjährige Sommerzeit am 16. September — also am nächsten Montag — vormittags 3 Uhr endet. Die öffentlichen Uhren sind demgemäß am 16. September vormittags 3 Uhr auf 2 Uhr zurückzustellen.

(Der Kartoffelpreis.) Die Provinzial-Kartoffellehre hat Donnerstag nachmittag nach Stundenlanger Beratung mit dem Beirat von dem Recht Gebrauch gemacht, zu dem Grundpreis von 5 Mark einen Zuschlag von 50 Pfennigen zu beschließen, sodass in der Provinz Hessen-Nassau der den Erzeugern zu zahlende Grundpreis 5,50 Mk. betragen wird, gegen 5 Mk. im Vorjahr. Dazu gesellen sich noch 50 Pf. Schnellheits- und 25 Pf. Anfall-prämie, Frachtkosten usw. Die Vertreter der Verbraucher aus Kassel, Frankfurt und Hanau wehrten sich entschieden gegen einen Grundpreis von 5,50 Mk., drangen jedoch nicht durch.

* Im Anschluß an die durch die Presse gegangene Mitteilung, daß der Oberbefehlshaber in den Marken eine Verordnung erlassen habe, wonach die Verbretzung unwhalter Versuchte auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand unter Strafe gestellt wird, wird darauf hingewiesen, daß vom stellv. Generalstabschef 18. I. K. eine solche Verordnung bereits am 31. 8. 1917 erlassen worden ist. Zur Warnung sei sie nochmals mitgeteilt. Sie lautet dahin, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft wird:

1. jede deutschfeindliche Kundgebung durch Worte oder Schrift, insbesondere auch durch Herausgabe und Verbreitung von Flugschriften,
2. das Ausstreuen und Verbreiten falscher Gerüchte, die geeignet sind, die Bevölkerung zu beunruhigen.

(Ehrliche Teilung.) Für weiße Rüben erhält der Erzeuger als Höchstpreis 3 Mark. Drei weitere Mark billigen die Reichsstellen dem Großhandel zu und drei weitere Mark dem Kleinhandel. Der Verbraucher hat also nun das Vergnügen, 200 Prozent Gewinn zu zahlen.

Dillenburg, 13. Sept. Generalfeldmarschall von Hindenburg antwortete auf die Zustellung eines Ehrenbürgerbrieves der Stadt Dillenburg:

„Für Ihr Schreiben vom 5. September und die gütige UeberSendung der Urkunde, die die Verleihung des Ehrenbürgerbrieves der Stadt Dillenburg an mich verbrieft, spreche ich Ihnen meinen verbindlichsten Dank aus. Wie ich schon früher meiner Freude Ausdruck gab, mich zu den Bürgern Ihrer schönen Stadt zählen zu dürfen, so wird der in funktionsreicher Weise hergestellte, mit Ansichten Dillenburgs ausgestattete Ehrenbürgerbrieft in meiner Familie stets hoch in Ehren gehalten werden zur Erinnerung an die erhebende Zeit, die wir jetzt durchleben. Mit Gottes Hilfe werden wir den schweren Kampf bestehen, der uns dem ehrenvollen, aller Opfer würdigen Frieden näher bringt; unter seinem Schutz sei Ihrer freundlichen Stadt im herrlichen Dillkreise Glück und Segen beschieden. Jedem einzelnen meiner Mitbürger sende ich die besten Grüße.“ (ges.) von Hindenburg.

Staffel. In unserer Gemeinde ist im Jahre 1917 keine einzige Trauung vorgenommen, was seit 100 Jahren nicht mehr der Fall war.

Höchstädt a. N. Auf seltsame Art kam der 40jährige Schreiner Theodor Zingraf zu Tode. Bei Schreineraarbeiten in der Waschküche des Möbelfabrikanten Heiß wurde er von epileptischen Anfällen überrascht, stürzte mit dem Gesicht in eine Waschblüte und ertrank.

Frankfurt a. M. Der Lustmörder Karl Suter, der im vorigen Jahr im Stadtteil die Eisenbahnschaffnerin Paula Weigelt auf bestialische Weise ermordete und dann beim Betreten Schweizer Bodens verhaftet wurde, hat sich am Donnerstag im Bezirksgefängnis zu Zürich erhängt. Suter hat auch in Zürich eine Russin ermordet und an einem anderen Mädchen in der Schweiz einen Lustmordversuch verübt.

Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Personen, die bei dem großen Fliegerangriff am 12. August d. J. auf der Bodenheimer Landstraße schwangenden Strafverfahren ihre Häuser nicht geöffnet haben, ein Verfahren eingeleitet, und zwar, soweit es sich um verletzte und getötete Passanten handelt, auch wegen fahrlässiger Körperverletzung und Tötung.

Burgbach. Zur Verhütung von Feldziehstählen löst das hiesige Garnisonkommando Patrouillen gehen. Die Patrouillen sind berechtigt, von der Schuhwaffe Gebrauch zu machen.

• Patriarch Kirill ermordet. Nach in Konstantinopel eingetroffenen verbürgten Nachrichten wurde der Patriarch und Katholikos von Georgien Kirill II., der sich vor kürziger Zeit in ein Kloster in der Umgebung von Tiflis begeben hatte, um die Sommerzeit dort zu verbringen, von einem Unbekannten ermordet.

Letzte Nachrichten.

Der neueste deutsche Generalstabsbericht.

Großes Hauptquartier, (Wolff-Büro. Amtlich.) 14. September 1918.
Weltlicher Kriegshauptplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Generaloberst v. Boehn.

Nordöstlich von Bigschote machen wir bei eigener Unternehmung und bei Abwehr eines feindlichen Teilstreifens Gefangene.

Im Kanalabschnitt führten eigene und feindliche Vorstöße zu heftigen Kämpfen. Bei Moerbes und Havrincourt geführte Teilstreifens des Gegners gegen Gouzeaucourt, nördlich von Bernand und östlich der Straße Ham-St. Quentin wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Angreiffe, die der Feind am Nachmittag zwischen Ailette und Aisne nach starker Feuerbereitung führte, scheiterten vor unseren Linien. Ostpreußische Regimenter schlugen am Abend erneute Angriffe ab. Artillerie-Tätigkeit zwischen Aisne und Vesle.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Südlich von Ornes und an der Straße Verdun-Etain wurden Vorstöße des Feindes abgewiesen. An der Kampffront zwischen der Côte Lorraine und der Mosel verlor der Tag bei mäßiger Gefechtstätigkeit. Der Feind hat hier seine Angriffe gestern nicht fortgesetzt. Oestlich von Cambrai und nordöstlich von Thiaucourt führte er gegen unsere neuen Linien vor. Oestliche Kämpfe östlich von Thiaucourt.

Der Erste Generalquartiermeister: Budendorff.

Bon der Westfront.

Genf, 14. Sept. (TUI) Eine Havasnote hält es für verfehlt, den gestrigen Massenansturm gegen einzelne Punkte der 60 Kilometer umfassenden deutschen St. Mihiel-Linie weit tragende Folgen bezumessen. Zur Zeit sei noch nicht zu ersehen, in welchem Maße die Deutschen dort das Aufgebot ihrer Reserven für zweckdienlich erachten. Ein Sonderbericht des „Petit Parisien“ schildert die enormen Schwierigkeiten der Entente in den Abschnitten im ganzen Umkreise von St. Quentin.

Ermordung General Brusilows.

Berlin, 14. Sept. (TUI) Wie dem ukrainischen Pressebüro aus Charkow gemeldet wird, ist General Brusilow, der bekannte Führer der leichten großen Offensive in Moskau in der Nähe des Tagasz-Gefängnisses erschossen worden.

Die Verhaftungen in Petersburg dauern an.

Haag, 14. Sept. (TUI) Die „Times“ meldet aus Stockholm: Die Verhaftungen und Hinrichtungen in Petersburg dauern fort, obwohl die neutralen Gesandten dagegen protestierten. — Die Regierungskommission erklärten, daß diese Maßnahmen notwendig sind, damit nun endlich den Attentaten auf die Soviet-Führer ein Ende gemacht wird.

Wachsender Bürgerkrieg in Petersburg.

Kopenhagen, 14. Sept. (TUI) Ein aus Helsingfors eingetroffenes Telegramm berichtet, daß der Brand in Petersburg andauert. Der Bürgerkrieg in den Straßen hat an Heftigkeit zugenommen.

Petersburg in der Hand der Gegenrevolutionäre?

Rotterdam, 14. Sept. (TUI) Londoner Blätter erhielten ein Telegramm aus Kopenhagen, daß aus Helsingfors stammende Gerüchte besagen: Petersburg sei von den Gegenrevolutionären erobert worden. — (Eine Bestätigung dieser von englischer Seite verbreiteten Gerüchte liegt nicht vor.)

Einigung zwischen Spanien und Deutschland.

Wien, 14. Sept. (TUI) Wie die „Neue Freie Presse“ meldet, steht eine vollständige Einigung zwischen Deutschland und Spanien bevor. Wenn auch vielleicht ein endgültiger Abschluß der Verhandlungen noch nicht erfolgt ist, so kann man doch heute schon sagen, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Mächten aus der Welt geschafft sind.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Otto Beck.

Bekanntmachungen der städtischen Verwaltung.

Unmeldung von Karbidlampen.

Die neue Regelung des Beleuchtungsmaterials macht es erforderlich, daß zur Ausgabe von Karbid besondere Stellen eingerichtet werden müssen.

Bis spätestens zum Montag, den 16. ds. Ms. abends 6 Uhr sind sämtliche vorhandenen Karbidlampen auf Zimmer Nr. 10 des Rathauses anzumelden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden. Alle diejenigen Haushaltungen, die keine Gas- oder elektrische Beleuchtungseinrichtung haben und auf Petroleum angewiesen sind, werden darauf aufmerksam gemacht, daß auf ausreichende Belieferung mit Petroleum nicht gerechnet werden kann. Es empfiehlt sich deshalb die Anschaffung von Karbidlampen unter allen Umständen.

Herborn, den 13. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Kaufm. Ausbildung.

Am 3. Oktober 1918 beginnt ein

neuer Lehrgang.

Die Aufnahme ist am 2. Oktober 1918, vorm. 10 Uhr. Aufnahmeverhältnisse: Gute Volksschulbildung, insbesondere Sicherheit in der Rechtschreibung.

Anmeldungen wolle man baldigst an die Schulleitung gelangen lassen. Von ihr sind ausführliche Schulprospekte zu haben.

Kaufmännische Privat-Schule

von Karl Wolf in Siegen.

Lebensmittelversorgung.

Am Montag Verkauf von Butter gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 15 der grauen Fleckkarten in der Verkaufsstelle von Fr. Krimmel und Abschnitt Nr. 15 der gelben Fleckkarten in der Verkaufsstelle von Max Piskator.

Am Dienstag Verkauf von Mehl gegen Abtrennung der Fleischkarte vom 9-15. September nach den Nummern der Fleischkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1-94	Chr. Piskator Witwe
"	94-198	Max Piskator
"	199-300	Theod. Pfeiffer
"	301-414	Karl Mährlein
"	415-514	Friedr. Krimmel
"	515-617	Friedr. Zipp
"	618-717	Peter Prinz
"	718-817	Konsum Sandweg
"	818-917	Friedr. Bähr
"	918-1016	Aug. Kureck
"	1017 ab	Paul Quast.

Am Mittwoch Verkauf gegen Abtrennung von Abschnitt Nr. 1 der Lebensmittelkarten in folgenden Verkaufsstellen:

Nr.	1-800	Kaffee-Geschäft
"	801-1600	Aug. Kureck.
"	1601-2400	Friedr. Bähr.
"	2401-3200	Gürt. Mediel.
"	3201 ab	Oskar Doeinck

Herborn, den 13. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Höchstpreis für Gries und Graupen pp.

Durch Verordnung des Herrn Staatssekretärs des Kriegernährungsamts vom 28. August ds. Js. ist der Höchstpreis bei dem Verkauf an Verbraucher für das neue Wirtschaftsjahr

für Gries auf 48 Pf.

für Gerste-Graupen und Grütze auf 44 "

für das Pfund festgesetzt worden.

Die Verordnung ist am 1. September in Kraft getreten und bleibt bis auf Widerruf bestehen.

Herborn, den 13. September 1918.

Der Bürgermeister: Birkendahl.

Geschäftsverlegung.

Ich habe mein
Ladengeschäft in Herborn
von Bahnhofstraße 4 nach
Bahnhofstraße Nr. 1,

gegenüber meinem alten Geschäft, in
das frühere Triesch'sche Delikatessengeschäft verlegt. Der Geschäftsverkehr wird
von heute ab aufgenommen.

Emil Thomas, Dillenburg
Färberei und chemische Waschanstalt
Hauptstraße 46. Telefon 281.

Bekanntgabe.

Der in der gestrigen Zeitung zur Versteigerung ausgeschriebene Acker am Döllenberg kommt nicht zum Ausgebot. Es gelangen zur Verpachtung:

248 Ruten Ackerland im Alsbach

und zwar:

7 Parzellen à 30 Ruten und
1 Parzelle 38 Ruten groß.

Herborn. Ferd. Nicodemus.

Alle Reparaturen
an Taschenuhren
werden wieder angenommen.

Uhrmacher Emmel,
Hauptstraße 1.

Hilfsdienststelle Herborn

und

Städtischer Arbeitsnachweis

Kaiserstraße 28

vermittelt männliche und weibliche Arbeitskräfte aller Art.

Dienststunden: 8-12 Uhr vormittags,
3-7 Uhr nachmittags

Am 14. September 1918 ist eine Bekanntmachung Nr. E. 1/9. 18. R. R. A., betreffend Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamottesteine sowie Mörtel, erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Amtsblättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.

Stellv. Generalkommando 18. Armeekorps.

Achtung!

Sonntag, den 15. September von 3 Uhr nachmittag an, große

Luftschaukel-Belustigung

auf dem

Turnplatz in Burg.

Es lädt ein

Achtung!

Sonntag, den 15. September von 3 Uhr nachmittag an, große

Luftschaukel-Belustigung

auf dem

Turnplatz in Burg.

Der Besitzer.

Für Biererei, Schlosserei und sonstige Betriebe

größere Anzahl

Frauen u. Mädchen

gesucht.

Neuhoffnungshütte bei Sinn.

Fräulein,

welches in Kurschrift und Maschinenschriften bewandt ist und 1½ Jahr in einem militärischen Betriebe tätig war, sucht Anfangsstelle. Angebote unter Nr. 1539 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Nieter

suchen

Gebr. Achenbach,
Weidenau-Sieg

Tägliches

Mädchen

findet Stellung zum 1. Okt.

Frau Domänenrentmeister

Klein, Weilburg,

Hindenburgstr. 13.

Zum 1. November ein
ordentliches

Stundenmädchen

gesucht.

Frau Lehrer Kruse.

Tägliches

Alleumädchen

nach Darmstadt zum 1. Sep-

tember gesucht.

Professor Pellar,
Darmstadt Olbrichweg 16.

Christlich gesinntes, in allen

Hausarbeiten erfahrenes

Mädchen

findet gute Stelle bei

Fran Paul Thomas,
Weidenau-Sieg,
Wilhelmstr. 31.

Wohnung,

2-3 Zimmer, Küche und
Zubehör in guter Lage in
od. bei Herborn per 1. Okt.

gesucht. Schriftliche An-

gebote unter "Heim" an

die Geschäftsst. ds. Bl.

Bank für Handel und Industrie.

(Darmstädter Bank.)

Agentur Herborn.

Fernruf Nr. 45. Herborn. Dillstrasse.

Reichsbank-Giro-Konto. Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 7765

Aktienkapital und Reserven: 192 Millionen Mark.

Die BANK FÜR HANDEL & INDUSTRIE, Agentur Herborn, empfiehlt sich zur Ausführung aller bankmässigen Geschäfte wie:

An- und Verkauf von Wertpapieren, Geldsorten u. s. w., Diskont-, Scheck- und Konto-Korrent-Verkehr.

Aufbewahrung und vollständige Verwaltung von Wertpapieren und Wertgegenständen aller Art.

Vermietung von eisernen Schrankfächern. Annahme von Bar-Depositen gegen Ausstellung von Einlagebüchern.

Die Bank für Handel & Industrie ist laut Bekanntmachung der Grossherzoglich-Hessischen Regierung vom 17. August 1900* in Hessen zur Annahme von Mündelgeldern geeignet.

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden. Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Landesbankstelle (Zweigstelle) Herborn. Fernruf 234.

Reichsbankgirokonto. Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 608.

Mündelsichere Anlagen

in Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank, auf Sparkassenbücher der Nassauischen Sparkasse, auf gebührenfreien Verzinsungskonten täglich fällig oder unter Festlegung mit Kündigungsfrist.

Darlehen und Kredite in laufender Rechnung

gegen Hypothek, Bürgschaft oder Verpfändung von Wertpapieren, ferner an Gemeinden und öffentliche Verbände mit oder ohne besondere Sicherstellung.

Sonstige Geschäftszweige

Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren (offene u. geschlossene Depots), Vermietung vereschlossbarer Schrankfächer, An- und Verkauf von Wertpapieren, Einziehung von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

Bebördliches Institut des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts

Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 17600. Fernruf wie oben.

Alle Arten von Lebensversicherung gegen niedrigste Aufwendungen.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Wiesbaden, Rheinstraße 44.

5-4-Zimmerwohnung

zu vermieten. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Alleinstehender Mann sucht zum 1. Nov. ein oder zwei

leersteh. Zimmer in Herborn. Angebote erbeten an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ofen

zu kaufen gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Küchenschürzen

(Cellulose), hübsche dunkle Muster,

gepunkt und gestreift

gewöhnlich weit à St. 8,75 M.

extra weit blau à St. 9,80 7,80 M.

mit Träger à St. 10,80 7,80 M.

verdutzt pr. Nachnahme solange Vorrat reicht.

Verkaufsgeschäft W. Platz,

(vorm. A. Metzen W.)

Diebold i. S.

Preisliste kostenlos!

Beste wider-

stand-

fähige

Sorten

Alle Formen teils

schon tragende

Obstbäume

Beerenträucher

sowie

Rosen

Ziersträucher und

</div